

Digitale Lerntools auf Basis von Zeitzeug:innen-Interviews bei ERINNERN:AT

Victoria Kumar

Abstract: *Über 75 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges gibt es nur noch sehr wenige Überlebende, die über die nationalsozialistischen Gewaltverbrechen aus erster Hand an Schulen und anderswo Zeugnis ablegen können. Videografierte Zeitzeug:innen-Interviews und ihre didaktische Aufbereitung für das schulische Setting bilden seit jeher einen Schwerpunkt der Arbeit von ERINNERN:AT. Der Beitrag zeigt, wie digitale Lernangebote bei der Vermittlung von Nationalsozialismus und Holocaust gewinnbringend zum Einsatz kommen können und wie dabei selbstgesteuertes historisches Lernen gefördert werden kann.*

Keywords: *Zeitzeug:innen; oral history; Digitalisierung; Vermittlung; Lernapps*

Im Herbst 2020 nahmen mehrere von ERINNERN:AT vermittelte österreichische Schulklassen am Projekt »Dimensions in Testimony«¹ teil. Im Rahmen von Online-Workshops über die Lernplattform IWitness² erprobten Schüler:innen das erste deutschsprachige interaktive Zeitzeugnis der USC Shoah Foundation mit der Auschwitz-Überlebenden Anita Lasker-Wallfisch. »Dimensions in Testimony« ermöglicht Nutzer:innen mit vorab und eigens dafür aufgezeichneten Interviews von Holocaust-Überlebenden, in eine Art Frage-Antwort-Interaktion zu treten: Die Aussage der Zeitzeug:innen wird erst dann aktiviert, wenn zuvor eine Frage gestellt wurde. Christian Mathies, Geschichte-Lehrer am Bundesrealgymnasium In der Au Innsbruck, nahm Ende November 2020 mit einer Klasse am Testing der Spracherkennungssoftware teil und beschrieb seine Eindrücke: »Für den Geschichtsunterricht ist das interaktive Zeitzeugnis ein absoluter Gewinn. Vor allem der Umstand, dass alle ihre eigenen Fragen stellen können bzw. müssen, bringt einen großen Mehrwert für das Unterrichtsgeschehen mit sich. Auch wenn es die

1 URL: <https://sfi.usc.edu/dit> (abgerufen am 27.2.2023).

2 Auf der kostenlosen multimedialen Lernwebsite IWitness können Schüler:innen über 1.500 Video-Interviews mit Zeitzeug:innen ansehen und dazu Lernaufgaben absolvieren. URL: <https://iwitness.usc.edu/activities> (abgerufen am 27.2.2023).

persönlichen Erfahrungen eines direkten Zeitzeug:innengesprächs nicht ersetzen kann, bietet das interaktive Zeitzeugnis einen wertvollen Zugang für gelingende Lernsituationen zur Thematik der Shoah.« Dass »Dimensions in Testimony« die direkte Begegnung mit Zeitzeug:innen nicht ersetzen könne und solle, betonte auch Sanna Stegmaier, die das Projekt der USC Shoah Foundation wissenschaftlich begleitet und das Interview mit Anita Lasker-Wallfisch 2019 in London geführt hat: »Dimensions in Testimony [...] dokumentiert die Lebenserfahrungen der Überlebenden, so, wie sie sich in ihren eigenen Worten daran erinnern. Ziel des Programms ist es, die Erinnerungen von Überlebenden zu bewahren und eine interaktive Auseinandersetzung mit ihren Worten auch für künftige Generationen zu ermöglichen.«³

War die Rückmeldung der an den Online-Workshops teilgenommenen Schüler:innen und Lehrkräfte durchwegs positiv, so ist das Projekt »Dimensions in Testimony«, das mittlerweile in mehreren Museen und Erinnerungsstätten Nachahmer:innen gefunden hat⁴, im wissenschaftlich-pädagogischen Fachdiskurs aus unterschiedlichen Gründen nicht unumstritten. Unbehagen bereiten ethische Fragen hinsichtlich der Darstellung der bald nicht mehr lebenden Zeitzeug:innen, wie auch der Umstand, dass die Interaktion mit den auch als »Hologrammen« bezeichneten Zeitzeugnissen eine rein simulierte ist und dass Nutzer:innen in Eigenregie fremde Erinnerungen an Leiderfahrungen abrufen können.⁵ Erste Ergebnisse einer Rezeptionsforschung, die Forscher:innen des Münchner Projekts »LediZ« (Lernen mit digitalen Zeugnissen) begleitend zur Erprobung der »Interviews« durchgeführt haben, würden immerhin zeigen, dass Schüler:innen sehr wohl bewusst sei, dass es sich bei den Zeitzeugnissen um ein Medium handelt und dass sie nicht mit einem Menschen interagieren – wodurch eine weitverbreitete Furcht von Kritiker:innen der Zeugnisse widerlegt werden könne.⁶

3 URL: <https://www.erinnern.at/themen/usc-shoah-foundation-testet-erstes-deutschsprachiges-interaktives-zeitzeugnis-oesterreichische-schulklassen-nehmen-an-online-workshops-teil> (abgerufen am 27.2.2023).

4 Z.B. am National Holocaust Centre and Museum in Laxton und an der Ludwig-Maximilian-Universität München.

5 Siehe dazu den Beitrag »Simulation und Emotion« von Timo Bautz in diesem Band. Siehe ebenfalls Barrassi, Michele/Gloe, Markus: Neue Dimensionen der Zeugenschaft. Digitale 2D/3D-Zeugnisse von Holocaust-Überlebenden aus fachdidaktischer Sicht. In: Jahrbuch für Politik und Geschichte 7 (2016–2019), Schwerpunkt: Virtuelle Erinnerungskulturen, 45–66.

6 Digitales Gedenken an den Holocaust. Ein Interview mit Anja Ballis über das Projekt »Lernen mit digitalen Zeugnissen« (LediZ), 27.1.2023. URL: <https://zeitgeschichte-online.de/node/63415> (abgerufen am 27.2.2023).

Abb. 1: Anita Lasker-Wallfisch beim »Dimensions in Testimony«-Interview © USC Shoah Foundation.



So wie die USC Shoah Foundation unterschiedliche Vermittlungsansätze und neue Technologien erprobt, lotet auch ERINNERN:AT beständig aus, wie digitale Lernangebote bei der schulischen Vermittlung von Nationalsozialismus und Holocaust gewinnbringend zum Einsatz kommen können und wie dabei selbstgesteuertes historisches Lernen gefördert werden kann. Die Frage, wie Digitalisierungsprozesse Erinnerungskulturen und Geschichtsvermittlung verändern, wird insbesondere mit Blick auf das nahende Ableben der Zeitzeug:innen-Generation relevant.

Der vorliegende Beitrag stellt Beispiele für digitale Lerntools auf Basis von videografierten Zeitzeug:innen-Interviews von ERINNERN:AT vor.

Die Bedeutung von Zeitzeug:innen bei ERINNERN:AT

ERINNERN:AT unterstützt seit mehr als 20 Jahren im Auftrag des österreichischen Bildungsministeriums und seit 2022 als eigener Bereich des OeAD – Österreichs Agentur für Bildung und Internationalisierung – Lehrende und Lernende an österreichischen Schulen und Hochschulen in ihrer Auseinandersetzung mit Nationalsozialismus und Holocaust. An die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltverbrechen zu erinnern, ein kritisches Geschichtsbewusstsein zu fördern und Wissen und Quellen für den Unterricht zugänglich zu machen, sind die wesentlichen Ziele von ERINNERN:AT. Sie werden durch hochwertige Bildungsangebote zu den Themen

Nationalsozialismus, Holocaust, Antisemitismus, Rassismus umgesetzt. Lernende sind dabei als handelnde und denkende Subjekte, die sich eigenständig Geschichtsbewusstsein aneignen, ernst zu nehmen und werden dazu ermutigt, ihre eigenen Werte und Haltungen weiterzuentwickeln. Einzigartig in Österreich und darüber hinaus ist das seit Ende der 1970er Jahre bestehende Zeitzeug:innen-Programm, das auf zwei Säulen beruht: die Vermittlung von Zeitzeug:innen an Schulen und das Lernen mit Zeitzeug:innen-Interviews im Unterricht. Die Pandemie schränkte die von ERINNERN:AT seit Jahrzehnten organisierten Unterrichtsbesuche von Zeitzeug:innen deutlich ein: Konnten im Jahr 2019 178 Zeitzeug:innen-Gespräche an Schulen durchgeführt werden, fanden 2020 42 und 2021 nur 26 Gespräche statt – davon mehr als die Hälfte via Zoom.⁷ Ab Sommersemester 2021 wurden Online-Formate mit Schulklassen erprobt. Viele Zeitzeug:innen standen dem Versuch des Online-Formats aufgeschlossen gegenüber, gleichwohl darüber Einigkeit bestand, dass die persönliche Begegnung die bevorzugte Form bleiben müsse, ein Gespräch über Video-Kommunikation aber ebenfalls Potenziale berge: »Das Online-Gespräch ist natürlich eine Notlösung, es hat sich aber letzten Endes bewährt. Es war insofern gut, weil man sehr viel schaffen konnte: ein Gespräch in Graz, eines in Vorarlberg – man konnte geographisch viel unterbringen. Die persönliche Begegnung kann aber dadurch nicht ersetzt werden«, so die Zeitzeugin Katja-Sturm-Schnabl. In einem für Lehrkräfte angebotenen Online-Workshop über Chancen und Grenzen der Gestaltung von Online-Zeitzeug:innen-Gesprächen betonte Sarah Angsess vom Begleiteteam: »Das Online-Format bietet einen weiteren Zugang und keinen Ersatz für das Gespräch in Person, es ist vielmehr ein eigener Zugang mit seinen eigenen Herausforderungen, aber auch Vorzügen bezüglich zum Beispiel Mobilität. Durch die richtige Zoom-Etikette bleibt auch genauso viel Raum für Fragen seitens der SchülerInnen und auch die wichtige emotionale Komponente der Gespräche geht meinen Erfahrungen nach nicht verloren.«⁸

7 Im ersten Halbjahr 2022 fanden knapp 50 Zeitzeug:innen-Gespräche an Schulen statt, der Großteil wieder in Präsenz.

8 URL: <https://www.erinnern.at/bildungsangebote/seminare/zeitzeuginnen-seminar/zeitzeugen-besuche-im-unterricht/wiedersehen-und-austausch-zeitzeuginnen-cafe-und-webinar-zu-online-zeitzeuginnengespraechen-im-oktober-2021> (abgerufen am 27.2.2023)

Abb. 2: Der 2022 verstorbene Zeitzeuge Karl Pfeifer bei einem Online-Zeitzeugen-Gespräch (© Bandi Koeck).



Nachdem ein Zeitzeug:innen-Unterrichtsbesuch nur für eine geringe Anzahl an österreichischen Schulklassen realisierbar ist, stellt ERINNERN:AT seit vielen Jahren digitale Lernangebote zum Einsatz von didaktisch aufbereiteten Video-Interviews mit Zeitzeug:innen zur Verfügung.

Archivierte und digitalisierte Zeitzeug:innen-Berichte werden bald der einzige Zugang zu den Erfahrungen von Überlebenden aus erster Hand darstellen. Schon seit vielen Jahren sind diese wesentlicher Bestandteil von Ausstellungen, Gedenkstätten und Fernsehdokumentationen und auch die Anzahl an Zeitzeug:innen-Webseiten und -datenbanken hat zugenommen. Durch die Webpräsenz sollen möglichst viele und diverse Nutzer:innen-Gruppen zu Rezipient:innen werden.⁹ Die gegenwärtige Popularität der »letzten Zeitzeug:innen« lässt kaum mehr erahnen, wie spät den Verfolgten und Vertriebenen (und ihren Nachkommen) Gehör, Anerkennung und Entschädigung entgegengebracht wurde. Was die öffentliche Thematisierung und Sichtbarkeit der Schicksale unterschiedlicher Verfolgtengruppen während und nach dem Nationalsozialismus betrifft, besteht bis heute eine bemerkenswerte Ungleichheit.

9 Dennoch stellt kaum eine Institution die kompletten Sammlungen online zur Verfügung u. a. um einer rechtsradikalen oder revisionistischen Kommentierung und Nutzung der Quellen vorzubeugen.

Für die Wissenschaft spielen Zeitzeug:innen eine dreifache Rolle: Sie sind Quellen, Untersuchungsgegenstand und Geschichtsvermittler:innen. »Persönliche Geschichten von Menschen veranschaulichen, wie sich Geschichte in Menschenleben niederschlägt und – was wohl noch bedeutsamer ist – wie Menschen unter den jeweiligen Umständen gehandelt und gelebt haben. Die Geschichten von Überlebenden und die Erinnerungen an Schmerz und Leid sind deshalb so wichtig, weil sie zur Frage führen können, wie das alles möglich wurde und was getan werden könnte, um Ähnliches künftig zu verhindern.«¹⁰ Lebensgeschichtliches Erzählen und Erinnern kann dabei helfen, historische Darstellungen besser einzuordnen und diese nicht nur in Bezug auf die Erweiterung historischen Wissens zu nutzen. Gleichwohl sollte dieses stets Stütze und Rahmen des Verstehens und Einordnens bilden, auch wenn mit Biografien und persönlichen Berichten gelehrt und gelernt wird. Der Wert von persönlichen Schilderungen liegt speziell in ihrer Authentizität und ihrer Wirkung auf die Rezipient:innen. »Mündliche Quellen sind so komplex wie authentisch, selbst wenn sie keine authentischen Hinweise darüber enthalten, wie es in der Vergangenheit gewesen ist, sondern vielmehr darüber, wie es wahrgenommen und zu einem bestimmten Zeitpunkt im späteren Leben erzählt wurde.«¹¹

Zentrale Herausforderung der Arbeit mit Zeitzeug:innen ist, so Peter Gautschi, Professor für Geschichtsdidaktik an der Pädagogischen Hochschule Luzern, den Quellencharakter bzw. den Unterschied von Geschichtsnarration und Quelle erkennbar zu machen und zu kommunizieren. Der Entstehungskontext der Interviews muss nachvollziehbar sein: »Informationen darüber, wer das Interview führte und in welchem Kontext und an welchem Ort es zustande kam, sind wichtig, um später die Dekonstruktion zu ermöglichen, den Konstruktcharakter erkennbar zu machen und Einflussfaktoren auf die Erzählung zu analysieren.«¹² Video-Interviews können »echte« Begegnungen mit Zeitzeug:innen nicht ersetzen, eröffnen aber andere Möglichkeiten und können in verschiedenen Lernformaten zum Einsatz kommen. Für den Lernprozess zentral ist die aktive Beschäftigung mit dem Geschehenen sowie ausreichend Zeit für die Vor- und Nachbereitung und das Interview an sich einzuplanen. Zum empathischen Rezipieren kann sich leichter auch ein quellenkritischer Blick auf das Medium und die Erzählung einstellen.

10 Werner Dreier, Gedächtnis und Gegenwart. In: Peter Gautschi, Barbara Sommer Häller (Hg.): Der Beitrag von Schulen und Hochschulen zu Erinnerungskulturen. Schwalbach/Ts. 2014, 180–190, hier 185.

11 Linde Apel, Ein besonderes Gedächtnis der Stadt? Eine Bestandsaufnahme zum 30-jährigen Jubiläum der Werkstatt der Erinnerung. In: Linde Apel (Hg.): Erinnern, erzählen, Geschichte schreiben. Oral History im 21. Jahrhundert. Berlin 2022, 67.

12 Helen Kaufmann, Daniela Scheidegger, Grundlagenpapier. Theoretischer Teil. In: PH Luzern, ERINNERN:AT und Europa-Universität Flensburg (Hg.): Lebensgeschichten. Zeitzeugnisse von Genoziden, unveröffentlichtes Projektpapier, 2000, 25.

Die didaktische Aufbereitung von Video-Interviews mit Zeitzeug:innen für das schulische Setting bildete von Beginn an einen Schwerpunkt der Arbeit von ERINNERN:AT. Nach der ersten DVD mit Video-Interviews mit Holocaust-Überlebenden (»Das Vermächtnis«, 2008) folgten verschiedene Lern-Websites (»Neue Heimat Israel«, 2011 und »über Leben«, 2018). 2018 wurde die Lern-App »Fliehen vor dem Holocaust« (siehe unten) und 2019 die Website »weiter_erzählen« präsentiert. »Das Vermächtnis« enthält Erzählungen von Überlebenden aus dem Bestand der USC Shoah Foundation. Das Lernangebot »Neue Heimat Israel« ist als DVD und Lernwebsite (www.neue-heimat-israel.at) verfügbar, Überlebende des Holocaust aus Österreich erzählen über Verfolgung und Flucht sowie über ihr Leben in der neuen Heimat Palästina/Israel. Auf der Website »über Leben« (www.ueber-leben.at) sprechen österreichische Zeitzeug:innen über ihre Erfahrungen während der NS-Zeit. Beinahe sämtliche Interview-Lernwebsites sind didaktisiert und werden mit umfangreichen und vielfältigen Anregungen (mit Lernmodulen, Stundenbildern) zur Verfügung gestellt. Allein die Online-Plattform »weiter_erzählen« (www.weitererzaehlen.at) unterscheidet sich und versteht sich als Online-Archiv, das derzeit über 230 Video- und Audio-Interviews mit Verfolgten des Nationalsozialismus, die einen Bezug zu Österreich haben, verschlagwortet und sequenziert zugänglich macht. Ein weiteres Lernangebot, das ERINNERN:AT gemeinsam mit der Pädagogischen Hochschule Luzern und der Europa-Universität Flensburg erarbeitet hat, wird im Folgenden näher vorgestellt.

»LEBENSGESCHICHTEN« – Zeitzeugnisse von Genoziden

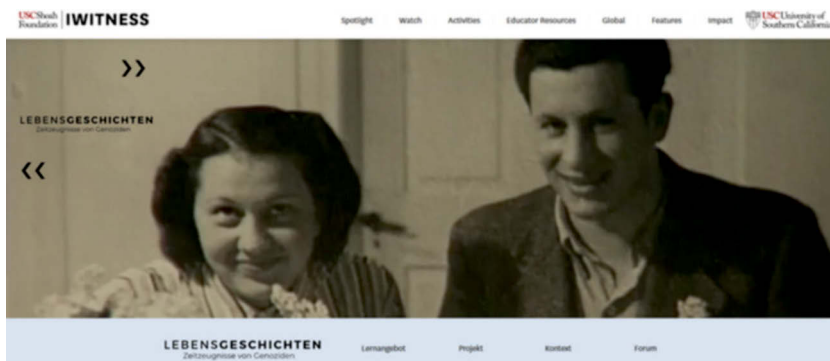
Beim Umgang mit dem Thema Holocaust im digitalisierten Unterricht stellt Peter Gautschi vier große Herausforderungen fest: die Anzahl von Medien und Materialien zum Holocaust wächst; die Zeitzeug:innen »verstummen«; die Digitalisierung verändert Schule und Unterricht und erlaubt neue Gestaltungsmöglichkeiten; die didaktischen Ansprüche steigen bei der Vermittlung der Geschichte des Holocaust.¹³ Das seit 2020 bestehende trinationale Projekt »LEBENSGESCHICHTEN« – Zeitzeugnisse von Genoziden¹⁴ trägt diesen Entwicklungen und Herausforderungen Rechnung und hat auf der Grundlage von videografierten Zeitzeug:innen-Interviews ein innovatives Bildungsangebot erarbeitet. »LEBENSGESCHICHTEN«, als österreichisch-deutsch-schweizerische Zusammenarbeit entstanden, ist

13 Peter Gautschi, Umgang mit dem Thema »Holocaust« im digitalisierten Unterricht. In: Azaryahu, Maoz u.a. (Hg.): Erzählweisen des Sagbaren und Unsagbaren: Formen des Holocaust-Gedenkens in schweizerischen und transnationalen Perspektiven. Köln 2021, 315–332, hier 315f.

14 <https://iwitNESS.usc.edu/sites/lebensgeschichten> (abgerufen am 27.2.2023).

die deutschsprachige Projektseite der Bildungsplattform IWitness¹⁵. Sie eröffnet Zugang zum Visual History Archive der USC Shoah Foundation, das rund 55.000 videografierte Zeitzeug:innen-Interviews – v.a. mit Überlebenden von Genoziden – umfasst. Die im November 2021 gelaunchte Website »LEBENSGESCHICHTEN« bereitet ausgewählte deutschsprachige Interviews aus trinationaler Perspektive didaktisch auf und macht sie erstmals einer breiten Öffentlichkeit niederschwellig zugänglich. Das Angebot von IWitness richtet sich an Lehrpersonen und Schüler:innen der Sekundarstufe wie auch an Lehramtsstudierende.

Abb. 3: Startseite der Website »LEBENSGESCHICHTEN«.



Anhand der Leitlinien des Projekts legt das Team schlüssig dar, wie das digitale, selbstgesteuerte Lernen mit der Website und den videografierten Zeitzeugnissen gelingt¹⁶: »Auf »LEBENSGESCHICHTEN« begegnen Nutzer:innen videografierten Zeitzeug:innen und kommen mit deren Erinnerungen und Geschichten in Kontakt. Lehr-Lern-Angebote (Activities) leiten die NutzerInnen an, sich mit diesen auseinanderzusetzen und selbst aktiv zu werden. Mithilfe des online verfügbaren Video-Editors können sie aus dem vorhandenen Quellenmaterial eigene Filme erstellen oder andere historische Narrationen wie Essays oder Diskussionsbei-

15 <https://iwitness.usc.edu/sfi/About.aspx> (abgerufen am 28.2.2023). Siehe dazu: Andrea Szönyi, Kori Street, Videotaped Testimonies of Victims of National Socialism in Educational Programs: The Example of USC Shoah Foundation's Online Platform IWitness. In: Dreier, Werner/Laumer, Angelika/Wein, Moritz (Hg.): Interactions. Explorations of Good Practice in Educational Work with Video Testimonies of Victims of National Socialism. Berlin 2018, 266–279.

16 Projektleitlinien und weitere Infos auf: <https://iwitness.usc.edu/sites/lebensgeschichten?at=fc> (abgerufen am 28.2.2023). Zu den geschichtsdidaktischen Prinzipien von Vermittlungsinszenierungen, die eine historische Bildung unterstützen, siehe auch Gautschi, »Holocaust« im digitalisierten Unterricht, 327f.

träge entwickeln.« Die Kombination des Erwerbs von Kompetenzen für historische Bildung und Kompetenzen im digitalen Raum ist dabei zentral: Die Angebote sind für den reflektierten und reflektierenden Einsatz sowohl im In-Class-Unterricht als auch im Distance-Learning-Modus gedacht und integriert selbstgesteuertes Lernen und gemeinsamen Diskurs.

Im Mittelpunkt der Lehr-Lern-Angebote, der Activities, steht die eigenständige und kritisch-reflektierte Auseinandersetzung der Schüler:innen mit historischen Quellen, insbesondere mit videografierten Zeitzeug:innen-Interviews. Alle Activities sind nach der vom konstruktivistischen Lernverständnis abgeleiteten 4C-Methode aufgebaut, die aus den vier Schritten Consider (Erarbeiten von Kontextinformationen), Collect (Recherche von Quellen), Construct (Entwickeln einer eigenen Narration) und Communicate (Diskussion des Gelernten) besteht. »LEBENS-GESCHICHTEN« deutet die 4Cs aus geschichtsdidaktischer Perspektive¹⁷: Ausgehend von einer Konfrontation mit einem »Zeugnis aus dem Universum des Historischen«, zum Beispiel einer Zeitzeug:innen-Aussage, entwickeln die Lernenden eine übergeordnete Fragestellung, die sie anhand präziser und aktueller bildungspolitischer Vorgaben berücksichtigender Lernziele bearbeiten. Dieser Prozess beinhaltet das Wahrnehmen und Erschließen von Quellen und/oder Darstellungen sowie zugehöriger Hintergrundinformationen (Sachanalyse), deren Interpretation (Sachurteil) sowie die darauf basierende Orientierung in der eigenen Lebenspraxis (Werturteil).¹⁸ Das Arbeitsergebnis kann ein selbstgeschnittenes Video, eine Word Cloud oder auch ein selbst verfasster Text sein. Diese offenen Aufgabenstellungen sind inklusiv und tragen auch heterogenen Lerngruppen Rechnung, da sie gemäß den Präferenzen, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Haltungen der Schüler:innen verschiedene Zugänge, Erarbeitungswege und Deutungen zulassen, so die Erläuterung des Projektteams.

Das Angebot an Activities, das laufend erweitert wird, deckt derzeit die Themen Verfolgung, Flucht und Exil, Täter:innen und Bystander, Widerstand und Erinnerungskultur ab. So hat ERINNERN:AT beispielsweise die Module »Antisemitismus. Gestern und heute« und »Der ›Anschluss‹ 1938« entwickelt: In den Interviews berichten die Zeitzeug:innen sowohl von Ausgrenzungs- als auch von Zugehörigkeitserfahrungen, setzen sich damit mit zentralen Fragen ihrer persönlichen und sozialen Identität auseinander und berühren auch das Identitätsbewusstsein der Nutzer:innen. In verschiedenen historischen Kontexten und aus unterschiedlichen Perspektiven untersuchen sie Inklusions- und Exklusionsmechanismen, die zu massiver Gewalt bis hin zum Völkermord führen können. Die PH Luzern fokussiert in zwei Modulen auf das lebensgeschichtliche Erzählen und Lernen: Schüler:innen lernen, dass es sich bei Erinnerungen um subjektive Prozesse und nicht um Abbilder der

17 Siehe dazu im Detail Kaufmann/Scheidegger, Grundlagenpapier, 51.

18 Vgl. Gautschi, »Holocaust« im digitalisierten Unterricht, 319.

vergangenen Wirklichkeit handelt, dass jede Lebensgeschichte unterschiedlich erzählt werden kann und dass Erinnerungen und vergangene Ereignisse nicht dasselbe sind. Die Activities fördern ein eigenständiges und entdeckendes Lernen, dennoch versteht »LEBENSGESCHICHTEN« sie als Lehr-Lern-Angebote, die eine Rahmung durch die Lehrperson erfordern. Sie sind in verschiedenen Settings einsetzbar: Distance-Learning, In-Class, »flipped classroom«¹⁹ oder im Projektunterricht. Für die Lehrpersonen steht für jede Activity eine Handreichung mit vertiefenden Informationen zur Verfügung.

Abb. 4: IWitness-Activity »Lernen mit Zeitzeug:innen«.

The screenshot displays the IWitness-Activity interface. At the top, there are navigation tabs: 'CONSIDER 4/4', 'COLLECT 2/3', 'CONSTRUCT 1/1', and 'COMMUNICATE 1/1'. Below these are three numbered steps: '1. Wer kann uns heute noch vom Holocaust erzählen?', '2. Welche Geschichten werden erinnert und erzählt?', and '3. Welche Rolle spielen die Interviewer*innen?'. The main content area is divided into two sections. On the left, a video player shows a man (Richard Glazar) speaking, with a progress bar at 00:10 / 02:52 and a title 'Richard glazar spricht über seine Erinnerungen'. On the right, the text-based activity 'Welche Geschichten werden erinnert und erzählt?' is displayed, including a progress indicator '1 of 3' and a paragraph of text about Richard Glazar's life and his role as a witness.

Die umfangreichen Bestände der USC Shoah Foundation ermöglichen verschiedenste regionale Bezüge und damit eine große Lebensweltnähe für Nutzer:innen aus der gesamten DACH-Region (Deutschland/Österreich/Schweiz). Gleichzeitig bietet sich durch die Kooperation der drei Staaten eine transnationale Herangehensweise an, die auch den unterschiedlichen Umgang mit der eigenen Geschichte thematisiert. Aktuell arbeitet das DACH-Team an zwei Activities zur Homosexuellen-Verfolgung während des Nationalsozialismus und zu Kontinuitäten der Strafverfolgung und Diskriminierung nach 1945.

19 Das Flipped-Classroom-Konzept kombiniert Präsenzunterricht im Klassenzimmer und eigenständiges Lernen der Schüler:innen zu Hause, meist mit Einsatz von neuen Medien.

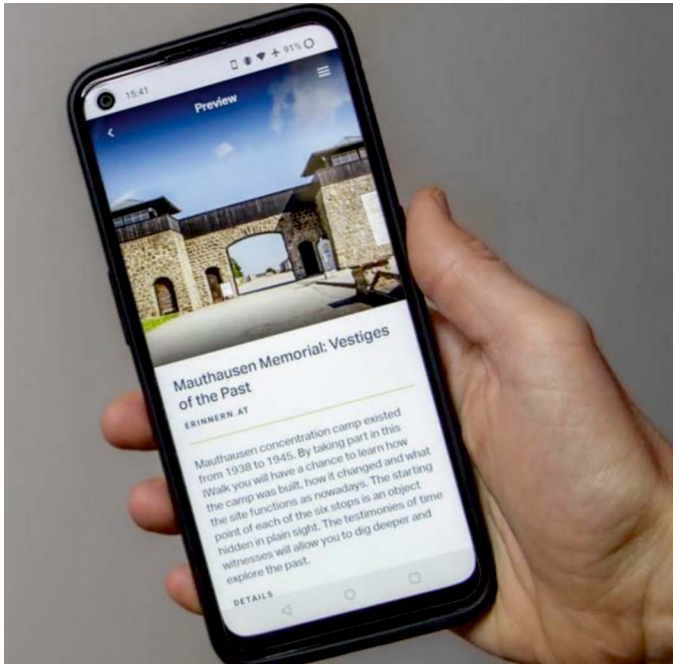
App-basiertes Lernen an Originalschauplätzen und im Klassenzimmer

Neben dem Lernen mit digitalen Tools ist auch ortsbezogenes Lernen in der Holocaust Education in jüngster Vergangenheit wichtiger geworden. Nachdem Bildungsreisen bzw. Exkursionen an Gedenkstätten weit nicht für alle Schulklassen realisierbar sind, haben regionale und lokale Orte («Nahorte») sowie virtuelle Orte an Relevanz gewonnen. Dass Lernprozesse auch im digital space initiiert werden können, zeigt beispielsweise die IWalk-App, ebenfalls ein Lernangebot der USC Shoah Foundation, mit der ERINNERN:AT auch in diesem Zusammenhang kooperiert.²⁰ Die IWalk-App kombiniert Zeitzeug:innen-Berichte aus dem Visual History Archive mit weiteren Primärquellen wie etwa Karten und Fotografien. Schüler:innen, Studierende, Lehrende und andere Besucher:innen können an historischen Originalschauplätzen über Aspekte der Geschichte des Holocaust lernen und sich mit der Erinnerung daran auseinandersetzen. Über die Plattform IWitness können Lehrer:innen die Arbeit ihrer Schüler:innen einsehen. Mittlerweile sind in der App dutzende Rundgänge in 13 Ländern (in Europa, in Kanada und der USA) und in vielen Sprachen verfügbar. Als Kooperationsprojekt von ERINNERN:AT und der KZ-Gedenkstätte Mauthausen ist 2021 der erste IWalk für Österreich präsentiert worden. Der virtuelle Rundgang »Mauthausen Memorial. Spuren eines Verbrechens« ermöglicht ein historisches Lernen zur Geschichte des Konzentrationslagers Mauthausen vor Ort oder auf Distanz und lädt auch dazu ein, über heutige Formen des Erinnerns nachzudenken. Ausgangspunkt jeder der sechs Stationen ist ein unscheinbares Objekt: eine Gedenktafel, eine Steinbank, Grabsteine, ein Rauchfang. Video-Interviews mit Zeitzeug:innen sowie Bildquellen knüpfen an die Objekte an und eröffnen den Nutzenden einen Blick in die Vergangenheit. Für Schulklassen ergänzt der IWalk mit seinem zusätzlichen Quellenmaterial und Reflexionsfragen bestehende Bildungsangebote der KZ-Gedenkstätte Mauthausen, z.B. nach einem Rundgang. Für Besuchende, die mit der Gedenkstätte und dem Audio-Guide Mauthausen vertraut sind, bieten die Video-Interviews und Reflexionsfragen eine Möglichkeit, »neue« Geschichten oder unbekanntere Orte an der Gedenkstätte zu erkunden.²¹

20 Die IWalk-App kann kostenlos im App Store/Play Store heruntergeladen werden und wird von Android und IOS unterstützt.

21 Siehe auch den Beitrag »Gedenkstätte Digital« von Christian Dürr und Robert Vorberg in diesem Band.

Abb. 5: IWalks »Mauthausen Memorial«.



2022 und 2023 wurden zwei weitere IWalks für Österreich konzipiert: Ein Rundgang widmet sich dem Jüdischen Leben in Wien vor der Shoah und zeigt die Vielfalt jüdischer – religiöser, säkularer, kultureller – Lebenswelten und Institutionen im Bezirk Leopoldstadt. Der IWalk »Jüdischer Widerstand im nationalsozialistischen Wien« führt an Orte im 1. und 2. Wiener Gemeindebezirk, die für widerständige Handlungen von Jüdinnen und Juden in Wien während der NS-Zeit stehen. Die Historikerin und Kulturvermittlerin Sarah von Holt, die den IWalk zum Jüdischen Widerstand konzipiert hat, verdeutlicht, warum sich das Bildungstool speziell für die schulische Vermittlung eignet: »IWalks legen den Fokus auf digitale Nutzungsgewohnheiten einer jungen Generation sowie eine lokalgeschichtliche Auseinandersetzung mit der NS-Zeit. Sie veranschaulichen, dass Widerstand, Ausgrenzung und Vertreibung als auch Täterschaft hier vor Ort in Wien in Erlebnissen und Handlungen Einzelner manifest werden. Im Zentrum der App stehen Erinnerungen von Zeitzeug:innen, deren Erfahrungen in der NS-Zeit mit den in der Stadt angesteuerten Orten verknüpft sind. Das Kennenlernen von Menschen, deren Leben sich in den Straßen Wiens abspielten, ermöglicht Jugendlichen einen Bezug zu ihrer eigenen Alltagswelt herzustellen. Sie können sich so gemeinsam forschend – angeleitet durch Fragen – auf die Suche nach historischen Spuren machen und entdecken,

was ansonsten hinter altbekannten Häuserfassaden verborgen bleibt.«²² Das Angebot richtet sich an Jugendliche ab 14 Jahren, die idealerweise bereits über ein Vorwissen zum Thema Nationalsozialismus und Holocaust verfügen. Die jeweils etwa 1,5-stündigen Bildungsformate können das schulische Lernen über den Nationalsozialismus vertiefen, beispielsweise im Rahmen einer Wien-Exkursion. Indem die App die Arbeitsergebnisse für Lehrkräfte über die Lernplattform IWitness einsehbar macht, können Schüler:innen den IWalk auch eigenständig durchführen.

Wie ortsbezogenes und mediengestütztes Lernen im digitalen Raum aber auch direkt »vor Ort« stattfinden kann, zeigt auch DERLA – die Digitale Erinnerungslandschaft Österreichs. Die gemeinsam von ERINNERN:AT, dem Centrum für Jüdische Studien und dem Zentrum für Informationsmodellierung (beide Karl-Franzens-Universität Graz) entwickelte Website www.erinnerungslandschaft.at ist seit September 2021 online und wächst kontinuierlich. DERLA dokumentiert die Erinnerungsorte und -zeichen an die Opfer und Orte des Terrors des Nationalsozialismus in Österreich und verknüpft diese Dokumentation mit der Vermittlung in Schulen. Eine interaktive Karte der Erinnerung führt zu den einzelnen Erinnerungsorten und -zeichen und macht deren Geschichte sichtbar. Die Wege der Erinnerung führen entlang kuratierter Routen in spezifische Themen der Geschichte des Nationalsozialismus und der Erinnerungskultur ein. Im Archiv der Namen werden all jene Menschen, die auf den Erinnerungszeichen genannt und erinnert werden, biografisch vorgestellt. Im Vermittlungsportal finden sich ortsgebundene und ortsungebundene Angebote für die schulische Vermittlungsarbeit.²³

Ein durchinszeniertes Vermittlungsangebot bietet die seit 2018 verfügbare und mehrfach ausgezeichnete Lernapp »Fliehen vor dem Holocaust. Meine Begegnung mit Geflüchteten«²⁴, ein Kooperationsprojekt von ERINNERN:AT, der Pädagogischen Hochschule Luzern und der Fachhochschule Dornbirn. Die App ist aus dem Projekt SISAT (Shoah im schulischen Alltag) hervorgegangen, das darauf abzielte, durch videografierte Zeitzeug:innen-Interviews angeregtes historisches Lernen im regulären Geschichtsunterricht in Österreich, Deutschland und der Schweiz zu erforschen – auch im Hinblick auf ein besseres Verständnis dafür, wie solche Lernangebote gestaltet sein müssen, damit Lernende den größtmöglichen Nutzen daraus ziehen.²⁵ Anhand ausgewählter Zeitzeug:innen-Interviews und Lernaufga-

22 Victoria Kumar, App-basierte Holocaust Education: der Mauthausen-IWalk. In: *Public History Weekly* 10 (2022) 3. URL: <https://public-history-weekly.degruyter.com/10-2022-3/mauthausen-iwalk/> (abgerufen am 28.2.2023).

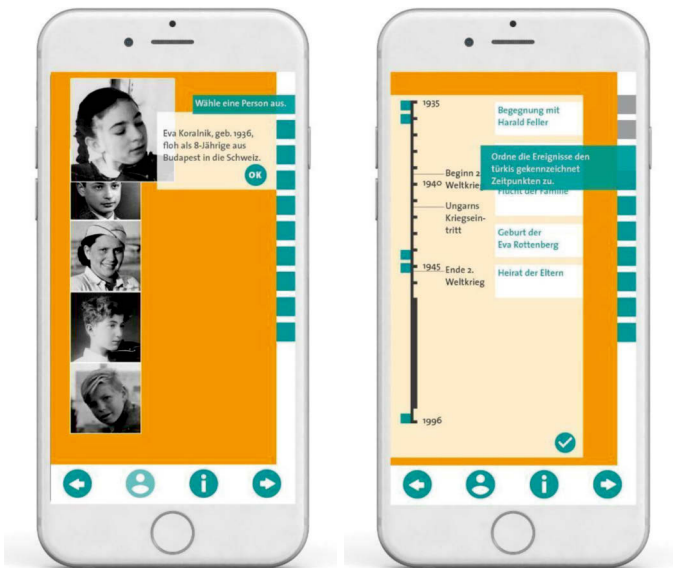
23 Siehe dazu auch die Beiträge von Grit Oelschlegel und Georg Marschnig in diesem Band.

24 Weitere Infos und kostenlose Downloadmöglichkeit: URL: <https://www.erinnern.at/app-fliehen/> (abgerufen am 28.2.2023). Die App ist 2022 technisch aktualisiert worden und ist im Google Play Store und im Apple Store downloadbar.

25 Irmgard Bibermann, The International Research Project Shoah in daily school life. How do Pupils Use Videotaped Eyewitness Interviews with Survivors in a Tablet Application?, in:

ben setzen sich Schüler:innen ab 14 Jahren mit den historischen wie gegenwärtigen Phänomenen Flucht und Vertreibung auseinander. Sie lernen, Erinnerungen mit historischen Dokumenten in Verbindung zu bringen, sowie beide quellenkritisch zu betrachten. Die App kann individuell oder in einer Klasse bzw. Gruppe verwendet werden, im Präsenzunterricht, im Plenum oder in Einzel- bzw. Partnerarbeit, wie auch im »flipped classroom«.

Abb. 6: Lernapp »Fliehen vor dem Holocaust«.



»Die App bietet die Möglichkeit, Zeitzeug:innen einfach in den Unterricht einzubinden. Die Schüler:innen werden durch den Aufbau der App »gezwungen«, sich aktiv mit den Inhalten auseinanderzusetzen. Ein passives Absolvieren der App ist kaum möglich. Die Reflexionsfragen und die ausgewählten Inhalte der App fördern die Identifikation mit den Fluchtbiografien und ermöglicht es den Schüler:innen hautnah an der Geschichte teilzunehmen. Die E-Mail, die am Ende an einen beliebigen Empfänger versendet werden kann, regt nochmals dazu an, sich mit den Inhalten zu beschäftigen und die eigene Biografie und Reaktionen miteinzubinden«, so das Feedback einer Lehrperson, die »Fliehen vor dem Holocaust« im Unterricht ein-

Dreier, Werner/Laumer, Angelika/Wein, Moritz (Hrg.): Interactions. Explorations of Good Practice in Educational Work with Video Testimonies of Victims of National Socialism (= Education with Testimonies, Vol.4), Berlin 2018, 154–167.

gesetzt hat.²⁶ 2021 präsentierte die Pädagogische Hochschule des Kantons Waadt/Schweiz eine französischsprachige Version der App: »Fuir la Shoah. Ma rencontre avec des témoins« bereichert das Grundkonzept des Tools um weitere europäische Fluchtgeschichten in französischer Sprache.²⁷

Ausblick

Bei der Nutzung von Online-Anwendungen für das historische Lernen haben Lehrpersonen lange Zeit zurückhaltend agiert und digitale Möglichkeiten sind häufig erst durch die Erfahrungen während der Pandemie und die Umstellung auf Fernlehre vermehrt erprobt worden. Die temporären Schulschließungen führten auch zu einer größeren Nachfrage nach den digitalen Lernangeboten von ERINNERN:AT. Untersuchungen zum mediengestützten Lernen zeigen, so Silke Grafe im Wegweiser Digitale Bildung 2020, »dass der Einsatz einer bestimmten Medienart oder eines digitalen Medienangebotes nicht per se lernförderlich wirkt, sondern dass es auf eine Passung zwischen Lernvoraussetzungen, Zielen, Lehr- und Lernhandlungen, Inhalten, Sozialformen und digitalem Medienangebot ankommt. Ist eine solche Passung vorhanden, ergeben sich positive Potenziale unter anderem für die Verbesserung kognitiver Fähigkeiten sowie für kooperatives und selbstgesteuertes Lernen.«²⁸ Digitale Bildungslösungen im Sinne der pädagogischen Ziele auszuschnöpfen erachtet auch Christian Mathis, Historiker und Geschichte-Lehrer, als wesentlich: »Ich sehe in den digitalen Angeboten eine zusätzliche Möglichkeit, das Unterrichtsgeschehen abwechslungsreich gestalten zu können – der Einsatz muss aber im Dienst des Lernprozesses stehen und nicht umgekehrt. Aber natürlich eröffnen sie neue Chancen, was schüler:innenzentriertes und selbstgesteuertes Lernen betrifft, und sie benötigen neue Konzepte. Die verantwortungsvolle Auseinandersetzung ist in meinen Augen dann gewährleistet, wenn der Austausch und die Reflexionsphasen in der Lerngruppe nicht zu kurz kommen.«²⁹ Die Lernerfahrung junger Menschen steht durch den Einsatz von digitalen Lernangeboten

26 URL: <https://www.guetesiegel-lernapps.at/8-apps/26-fliehen-vor-dem-holocaust> (abgerufen am 28.2.2023).

27 URL: <https://www.erinnern.at/themen/fuir-la-shoah-die-franzoesische-version-der-lern-app-fliehen-vor-dem-holocaust> (abgerufen am 28.2.2023).

28 Silke Grafe, Lehren und Lernen mit und über digitale Medien aus pädagogischer Perspektive. In: Wegweiser Digitale Bildung. Für zeitgemäßen Unterricht mit digitalen Werkzeugen, Stuttgart 2020, 14.

29 »Dimensions in Testimony«: Interviews zum Projekt und dessen Erprobung in österreichischen Schulklassen. In: ERINNERN:AT Jahresbericht 2020, 17. URL: <https://www.erinnern.at/ueber-uns/jahresberichte> (abgerufen am 28.2.2023).

mit ihrem außerschulischen Alltag in Verbindung, dies kann sich auch motivierend auf den Lernprozess auswirken. In Zukunft wird es nicht nur auf die weitere Entwicklung digitaler Bildungsangebote ankommen, sondern besonders auch auf den Transfer in die schulische Praxis mittels bundesweiter Lehrer:innenfortbildungen an Pädagogischen Hochschulen und auf ihre empirische Evaluation. Nach wie vor existieren nur wenige Erkenntnisse über die nachhaltige Wirkung von Zeitzeug:innen im Unterricht. Die wenigen vorliegenden Studien behandeln meistens reale Begegnungen mit Zeitzeug:innen und nicht videografierte Testimonies.³⁰ Die Pädagogische Hochschule Luzern (Projektleitung und -umsetzung: Peter Gautschi, Lukas Tobler und Michel Charrière) setzt derzeit ein Projekt um, das die Nutzung und Wirkung von videografierten Zeitzeug:innen-Interviews und auf der Website »Lebensgeschichten« verfügbaren Lernangeboten im Unterricht beforschen soll. Relevante Fragen dabei sind u.a.: Wie können die auf der Website »LEBENSGESCHICHTEN« verfügbaren Lernmodule in den Geschichtsunterricht der Sek II eingebettet werden? Welche methodischen und didaktischen Fragen gilt es dabei zu beachten? Wie beurteilen Lehrpersonen die Lernmodule und die Wirkung der Testimonies für die Förderung von Kompetenzen im Umgang mit Geschichte und Erinnerung bei den Lernenden? Wie beurteilen Schüler:innen die Lernmodule und die absolvierten Unterrichtssequenzen? Die Unterrichtsforschung soll zunächst von 2022 bis 2024 im Kanton Luzern erfolgen und – im Sinne der IWitness-DACH-Kooperation – auch auf Österreich und Deutschland ausgeweitet werden und in Handlungsanweisungen für den Umgang mit videografierten Zeitzeug:innen-Interviews fließen.

Als Antwort auf die Frage, was sein wird, wenn die Überlebenden nicht mehr ihre Geschichte erzählen können, liefern digitale und virtuelle Bildungsangebote zumindest teilweise Antworten. Neue und zusätzliche Wege lotet ERINNERN:AT in einer interdisziplinären Arbeitsgruppe aus, in der die Möglichkeiten von Schulgesprächen mit Nachkommen von Zeitzeug:innen erörtert und pädagogische Empfehlungen erarbeitet werden.

30 Die Untersuchungen von Christine Bertram und Nadine Fink weisen positive Effekte z.B. in der Förderung des Geschichtsbewusstseins nach, bei einem Teil der Befragten konnte auch ein kritisch-reflexiver Umgang mit den Zeugnissen beobachtet werden. Siehe Christine Bertram, *Zeitzeugen im Geschichtsunterricht. Chance oder Risiko für historisches Lernen? Eine randomisierte Interventionsstudie*. Schwalbach 2017; Nadine Fink, »Paroles de témoins, paroles d'élèves«: La mémoire et l'histoire de la Seconde Guerre mondiale, de l'espace public au monde scolaire, Bern 2014.